

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 111. Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal. Donnerstag den 22. Septbr. Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S. 1892.

Gestorben: Stadtrat Müller, Schw. Gmünd; Kaufmann Rauffmann, Alm-Mallanb-Badweiler; Amtsnotar Haag, Weilstein; A. S. Dreifuss, Buchau.

## Baron v. Mohrenheim.

Dem russischen Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, ist etwas Unangenehmes passiert. Die Franzosen nehmen immer den Mund und beide Backen voll, um ihre Russenfreundlichkeit zu bekunden; wenn aber die Russen Geld haben wollen, dann sind die Franzosen nicht zu Haufe. So war auch in Paris eine Sammlung für die durch Cholera und Missernte Notleidenden in Rußland angeregt worden, aber aus der Sache wurde nichts, da man sich von vornherein sagte, daß nicht viel einkommen und man sich mithin blamieren würde. Hat doch das Fest in den Tuilerien zum Besten der russischen Notleidenden einen Fehl betrag von 100 000 Frank ergeben. Nur der antisemitische *Vibre Parole* sammelte unter seinen Lesern und brachte 20 000 Frank zusammen. Der russische Botschafter Mohrenheim verweigerte aber die Annahme dieser Summe aus solcher Quelle.

Der Hintermann des Antisemitenblattes, der Marquis von Morès, war darüber empört und rächte sich durch Veröffentlichung von Äußerungen Mohrenheims über die gegenwärtigen Machthaber in Frankreich. Dabei kam denn auch ein sehr abfälliges Urteil Mohrenheims über den radikalen Parteiführer Clemenceau zu Tage. Dieser blieb die Antwort nicht schuldig und zwar veröffentlichte er den Brief, in dem diese erfolgte, ehe Baron Mohrenheim das Schreiben selber gelesen hatte.

Darüber gab und gibt es nun ein langes Hin und Her, als ob es sich um eine Haupt- und Staatsaktion handelt, von der die Zukunft Europas abhängt. Die französischen Zeitungen bringen ganze Spalten darüber und auch in Petersburg hat der Zwischenfall einen „tiefen Eindruck“ gemacht. Daß Clemenceau sich sehr häufig, und zwar ohne alle Zurückhaltung, wenn auch nicht gegen das russische Bündnis, so doch gegen die würdelose französische Kriecherei ausgesprochen hat, ist kein Geheimnis. Auch

weiß man, daß er mehr als andere französische Politiker sich ein freies Urteil über den Gegensatz bewahrt hat, der zwischen allen staatlichen Einrichtungen beider Länder besteht. Da dies nun auch durch den Briefwechsel zwischen Mohrenheim und Clemenceau im Grunde nur in helles Licht gestellt wird, so sieht man darin einen ersten an die Öffentlichkeit tretenden Stoß, den die russisch-französische Freundschaft erlitten hat.

Nun hat es Mohrenheim gut verstanden, sich dem Baron als den Mann zu empfehlen, der gewissermaßen das französisch-russische Mit-einandergeben in sich verkörpert; es hat sich sozusagen als den Vertrauensmann Frankreichs bezeichnet. Das hält ihn in der Gunst des Barons, sonst wäre er längst abberufen worden, denn er entwickelt häufig genug die politische Kurzsichtigkeit eines Bierbau- oder Kannegeiekers. So ist er z. B. in die Idee verannt, die französische Presse sei mit englischem Gelde bestochen und der famose Vertreter der *Times* in Paris, Herr „de Blowitz“, sei der Vermittler. Jedenfalls hat Herr v. Mohrenheim plötzlich „Gesundheitsrückichten“ bekommen und ist mit seiner Familie für einige Zeit ins Bad gereist, um den Sturm inzwischen austoben zu lassen.

Da Clemenceau sich gegen den Vorwurf, ein Gegner der russischen Freundschaft zu sein, verteidigen mußte, so ist er einen Schritt weiter gegangen und ist wärmer geworden, als er es wohl selber wünschte. Die *Nowoje Wremja* mißtraut aber dem radikalen Politiker und seinen Genossen und schreibt in ziemlich schwülstiger Weise: „Die Festigkeit der französisch-russischen Freundschaft hängt nicht von ihnen ab, sondern von denjenigen Politikern der dritten Republik, die es begriffen haben, wie viel praktische Weisheit enthalten ist in dem mit elementarer Kraft sich äuernden Bestreben der großen Masse des französischen Volkes, Sympathie und Rückhalt zu suchen bei einer Nation, die nicht nicht weniger als Frankreich dabei interessiert ist, zu verhindern, daß Europa zum schwächlichen und gehorsamen Werkzeuge Deutschlands und des Dreibundes herabstinkt.“

Wenn aber Mohrenheim selbst dem Dreibunde noch England hinzuaddiert und wenn der Dreibund in seinem langjährigen Bestande den Beweis geliefert hat, daß er den Frieden und nur den Frieden will, so ist nicht einzusehen, wieso die Rolle des übrigen Europas eine erbärmliche sein soll! Ueber Bergewaltigung durch den Dreibund hat sich bisher noch keine Nation zu beklagen gehabt.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 21. Sept. Das Amtsblatt des württ. evang. Konsistoriums veröffentlicht die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1890 bezügl. des Religionsbekenntnisses. Danach wurde die Gesamtbevölkerung Württembergs mit 2,036,522 Ortsanwesenden ermittelt. Dem Religionsbekenntnisse nach zählte Württemberg: 1,406,648 Evang., 609,592 Kath., 7451 sonstige Christen, 12,639 Israeliten, 190 anderer Bekenntnisse. Diese Zahlen bedeuten gegenüber der Zählung vom Jahr 1885 eine Zunahme von 28,822 Evang., 11,392 Kath., 1602 sonstige Christen, 53 anderer Bekenntnisse, und bei den Israeliten eine Abnahme von 532. Die Zunahme der evangelischen Bevölkerung berechnet sich auf 2,09, die der katholischen auf 1,90 Prozent; dagegen hat die Zahl der Israeliten, welche schon in der Periode von 1880—85 um 1,20 Prozent zurückgegangen war, neuerdings eine weitere Abnahme und zwar um 4,04 Prozent erfahren. Unter je 1000 Einwohnern des Landes befinden sich 690,7 Evangelische, 299,3 Katholiken, 3,7 sonstige Christen, somit 993,7 Anhänger der christlichen Kirche überhaupt; dazu kommen 6,2 Israeliten und 0,1 Anhänger anderer, nicht christlicher Bekenntnisse.

-r. Am Montag erlegten Flößer einen Fischotter beim Floßeinbinden. Ein zweites gleiches Tier entkam in den nahen Wald.

\* Unter den Kurassieren, die bei dem schon gemeldeten Kölner Eisenbahnunglück verwundet wurden, befindet sich auch ein Württemberger, Johann Böhm aus Sulz, Station Wildberg.

## Der falsche Graf. (Nachdruck verboten.)

(Kriminal-Roman von Karl Schmeling.)

(Fortsetzung.)

„Höre, Julie,“ begann er dann ruhig, aber bestimmt, „es steht viel auf dem Spiele, wir sind uns überdem selbst die Nächsten. Du bist stets verständig gewesen und wirst es auch noch jetzt sein. Mein Entschluß ist gefaßt, doch verspreche ich dir, nicht voreilig zu handeln und Frankreich zu versorgen, mag es kommen, wie es wolle.“

„Ich danke Dir, guter Oskar!“ sagte Julie.  
„Ich wünschte wahrhaftig, du hättest das nicht nötig,“ antwortete Gilbert, „aber komm, wir wollen der Eröffnung des Balles beiwohnen, es wird nötig sein, uns zu zerstreuen!“

Julie seufzte, aber sie kam dem Wunsche des Gemahls nach und beide begaben sich wieder in die Flurhalle, wo sie der Lustbarkeit des Gesundes länger als eine Stunde beiwohnten, um dann, als es dunkel geworden, auf einen Moment hinaus zu treten, wo man die nächsten Umgebungen der vorderen Front des Schlosses illuminierte.

Julie fröstelte indessen, und dies bewog den Grafen, sie wieder in das Haus und in ihr Zimmer zu führen. Man war noch nicht lange dort, als Jean eine Karte überbrachte.

„Der Herr wünscht seine Aufwartung zu machen,“ meldete er dabei. Gilbert sah die präsentierte Karte etwas mißtrauisch an.

„Baron Seemann,“ sagte er dann, sie nehmend, „wer kann das sein?“ Ein Deutscher, wie es scheint; vielleicht eine Bekanntschaft von früher — ja so,“ meinte er, wie sich besinnend, „ich werde den Herrn sehen, führen Sie ihn in das Empfangszimmer.“

Jean entfernte sich.  
„Waren wir, war ich, als Graf Oskar will das sagen, in Deutschland?“ fragte Gilbert, sich an Julie wendend.

„Ich weiß es nicht, Lieber,“ meinte Julie nachdenkend.  
„Nun, mag es,“ erwiderte Gilbert, „mit dem Herrn werden wir schon fertig werden, leider wird nur mein Gedächtnis etwas schwach geworden sein — entschuldige mich.“

Gilbert ging lächelnd hinaus. Der Fremde trat ihm in dem gedachten Zimmer entgegen, und beide betrachteten sich aufmerksam.

„Ich muß Sie gesehen haben, Herr Baron,“ rief Gilbert, ehe noch jener sprechen konnte, „doch Ihr Name ist mir nicht erinnerlich; gleichviel indessen, ich heiße Sie willkommen in meinem Schlosse!“

Der deutsche Baron verbeugte sich und dankte.

„Lassen wir indessen meinen Namen und meine Person vorläufig,“ fuhr er dann fort, „ich komme, Ihnen eine Mitteilung zu machen, die Sie um so mehr überraschen wird, als Sie solche am wenigsten von einem Ausländer erwarten dürfen.“

„Sie setzen mich in Erstaunen, mein Herr, doch sprechen Sie gefälligst weiter; ich bin bereit, Ihre Mitteilung zu hören.“

„Sehr gültig, Herr Graf; ein Paar Gauner haben Ihnen nämlich für diese Nacht einen Besuch zugebracht, um Sie zu berauben!“

Der Fremde sah den Grafen fest an; es war indessen weniger Ueberraschung, als Schreck, welcher sich bei diesem kund that. Doch bald faßte er sich, trat einen Schritt zurück und fixierte den Sprecher in eigenümlicher Weise.

„Das ist wirklich eine sonderbare Mitteilung,“ murmelte er dann.

„Ich sagte es vorher,“ meinte der andere lächelnd, „der Hauptunternehmer ist ein verwegener Bursche, der erst vor kurzem den Bagno verlassen, wo er fünfzehn Jahre zubrachte. Ich kenne seinen Plan und bin ihm gefolgt.“

In Gilberts Augen blitzte es auf; er trat noch einen Schritt

\* **Kalen, 18. Sept.** Wie unserem Kaiserhause durch die Geburt einer Prinzessin hohe Freude widerfahren ist, so einem achtbaren Elternpaar in unserem Bezirk, dem nach 17 Söhnen von derselben Mutter ein Töchterlein als 18. Kind geboren wurde. Von seinen Brüdern sind 8 gestorben, von den 9 noch lebenden hat jetzt jeder ein Schwesterchen, worüber große Freude herrscht.

\* **(Verschiedenes.)** Regierungsbaumeister Schöckler von Stuttgart wollte auf dem Bahnhof in Cannstatt, während der Zug noch in Bewegung war, aussteigen, kam aber so unglücklich zu Fall, daß der Zug über ihn wegfuhr und ihn fürchterlich verstümmelte. Der Tod trat augenblicklich ein. — In **Wangen, W.** Cannstatt, feierte der Weingärtner Karl Geiger mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Das noch sehr rüstige Ehepaar erfreut sich einer Nachkommenschaft von 2 Söhnen und 5 Töchtern, 41 Enkeln und 7 Urenkeln. — Lederfabrikant Esenwein in **Baunaug**, Vertreter der Berufsgenossenschaft für Lederindustrie in Württemberg, und zwar für Oberleder, erhielt von dem Kaiser für seine Dienste im statist. Amt den Kronenorden 4. Klasse. — Eine in der Spinnerei in **Bietigheim** beschäftigte Arbeiterin, welche einen im Gange sich befindlichen Treibriemen reinigen wollte, wurde von demselben am Kopfe erfaßt und ihr die Haut des Hinterkopfes vollständig aufgerissen. — In **Heilbronn** wurde am Montag früh in der Neckarstraße ein 20-jähriger Maschinentechniker erschossen aufgefunden. — Am Sonntag nacht fiel in **Baunaug** eine Gerbergefelle in seiner Wohnung die Treppe hinunter und starb am andern Morgen an den erhaltenen Verletzungen. — Die auf **Birkenfelder** Markung gelegene Enzbrücke, die in den nächsten Tagen repariert werden sollte, brach unter einem Holzfuhrwerk zusammen. Wunderbarerweise kam der Fuhrmann mit den Pferden unverletzt davon. — In **Jungingen** im Kletterthal gingen 2 junge Leute auf die Jagd; aber schon 1 Stunde darauf verbreitete sich im Ort die Kunde, daß der eine den andern erschossen habe. Unerfahrenheit oder Unvorsichtigkeit scheint das Unglück herbeigeführt zu haben. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet. — In **Dortheim** ist das dem J. Abberger gehörige Wohnhaus nebst neugebauter Scheune abgebrannt. — **Stadtschultheiß** Kübler, langjähriger Ortsvorstand in **Großbottwar** hat altershalber sein Amt niedergelegt. Die bürgerlichen Kollegien haben ihm einstimmig einen Ruhegehalt von 1000 Mk. ausgesetzt. — In **Leinhardtshaus** erhielt ein 11-jähriges Mädchen, welches beim Kartoffelgraben ihrem Vater behilflich war, von letzterem beim Rücken einen Hieb mit dem Karst auf den Hinterkopf, der eine schwere Schädelverletzung zur Folge hatte. — Von der **Ferienstrafkammer** Stuttgart wurde in **Kopist**, bei der K. Generaldirektion der Posten u. Telegraphen bedienstet,

wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hat sich seit 2 Jahren darauf verlegt, mit Stempelmarken versehene, abgelegte Telegrammformulare sich anzueignen, die ungültig gemachten Marken abzutrennen und an Markensammler zu verkaufen.

\* **Karlsruhe, 19. Sept.** Der „Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung“ hat in der kurzen Zeit seines Bestehens durch seine gemeinnützige Thätigkeit sich im Lande viel Anerkennung erworben. Aus dem Jahresberichte über die Wirksamkeit des Vereins ist die außerordentliche lebhafteste Inanspruchnahme seiner Hilfe im Gebiete des Viehhandels von Seiten der ländlichen Bevölkerung hervorzuheben. Wiederholt hatte der Verein auf diesem Gebiete Gelegenheit mit Erfolg einzuschreiten und vor Ueberflistungen und Uebervorteilungen zu schützen.

\* **Rothenburg o. T., 20. Sept.** Daß oft Diensthöfen aus dem Dienst entlaufen, ist keine Neuigkeit, daß sie aber unter Mitnahme eines Pferdes aus dem Dienst davonreiten, ist gewiß eine Seltenheit. Ein Diensthof in **Ergersheim** bestreute nachts den Hof seines Dienstherrn mit Mist, damit man das Auftreten des Pferdes nicht höre, und ritt mit dem auf 1000 Mk. gewerteten Pferde davon. Bis nach **Burgfarrnbach** kam der Reiter und dort verkaufte er das schöne Tier um 140 Mark. Nach Abschluß des Verkaufes bestellte er sich Bratwürste und Bier, kam aber nicht zum Verzehren des Mahles. Der Telegraph hatte seine Schuldigkeit getan und die Gendarmerie stellte sich alsbald zur Verhaftung ein. Das Pferd wurde seinem Herrn wieder zugestellt.

\* **Aus Halle** wird gemeldet: Den Ärzten, die auf den Hilferuf von **Hamburg** dorthin eilten, wurden 3 Mk. 30 Pf. täglich als Honorar angeboten. Auf eine von sämtlichen im Allgemeinen Krankenhaus thätigen Medizinern an den Senat gerichtete Beschwerde erfolgte der Bescheid, das Krankenhaus ungeändert zu verlassen. Die Herren verzichteten darauf auf Erstattung der Reisekosten.

\* **Berlin, 19. Sept.** Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, wonach von einer Einstellung der in **Hamburg** und dessen Vororten sich aufhaltenden Rekruten und Freiwilligen während des Oktober 1892 abzusehen ist.

\* **Berlin, 19. Sept.** Gestern wurden hier 3 Fälle asiatischer Cholera, sämtlich an jugendlichen **Hamburgern**, festgestellt.

\* **Berlin, 19. Sept.** Den Abendblättern zufolge wurden gestern **Frl. Bohle**, welche bis zum 12. Septbr. cholerafrank Frauen in **Hamburg** gepflegt hatte, und **Musikdirektor Bertelsen**, welcher am 15. Sept. aus **Hamburg** hier eingetroffen war, in das **Moabiter Lazareth** eingeliefert. Bei Beiden ist asiatische Cholera konstatiert.

\* **Berlin, 20. Septbr.** Die „Germania“ schreibt zur Militärvorlage, die Zeit der Hurrah-

mehrheiten für Militärvorlagen sei definitiv vorbei. Gäbe sich die Regierung mit dem, was der Reichstag nach ernster Erwägung beschliesse, nicht zufrieden, so würde die jetzt herrschende Stimmung noch zu viel schärferem Ausdruck kommen. Eine etwaige Auflösung des Reichstags würde das Zentrum unerschüttert lassen, dagegen die sozialdemokratische, demokratische und freisinnige Partei auf Kosten der alten Kartellparteien stark vermehren, so daß das Zentrum, auch wenn es wollte, nach rechts hin keine Mehrheit mehr bilden könnte. Die Germania billigt ferner den Widerstand Bayerns gegen den neuen Entwurf für den Militärstrafprozeß.

\* **Am Freitag** nachmittag hat die Berliner Polizei mehr als zwanzig dort wohnender Russen und Polen verhaftet. Ein Motiv der Verhaftung ist nicht angegeben worden. Bis Abend waren die Verhafteten noch nicht wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Mehrzahl derselben sind Russen, einige Polen; einige gehören dem Klub polnischer Sozialisten an, andere sind politisch gar nicht bekannt. Darunter befinden sich fünf Studenten russischer Nationalität. Aufklärung bleibt abzuwarten.

\* **Potsdam, 20. Septbr.** Das heutige Bulletin lautet: Die Kaiserin ist dauernd fieberfrei geblieben und fühlt sich bei gutem Schlaf völlig wohl; auch die Prinzessin zeigt erfreuliches Wohlbefinden. Bis auf weiteres werden tägliche Bulletins nicht mehr ausgegeben.

\* **Der Landwehrmann**, Seidenweber **Wagner** aus **Fischeln**, der zu einer Uebung eingezogen war, hat seinem Hauptmann den Tornister vor die Füße geworfen. Das Kriegsgericht in **Düsseldorf** verurteilte ihn zu 3 Jahren 4 Monaten Festungstrafe. Eine ähnliche Strafe erhielt ein Wehrmann aus **Düsseldorf**. Beide sind verheiratet und haben fünf bzw. sechs Kinder.

\* **Trier, 19. Sept.** (Heiliger Rock-Prozeß.) Die Verhandlung gegen den Verfasser und Verleger der Broschüre „Die Rockfahrt nach Trier“ begann heute im Schwurgerichtssaal unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats **Müller**. Landgerichtsrat **Örner** wurde als befangen abgelehnt. Als Nebentkläger ist **Bischof Korum** anwesend. Die Broschüre wurde vollständig verlesen. Der Angeklagte **Reichert** verteidigt sich gegen den Vorwurf der Verhöhnung der katholischen Kirche und der Beleidigung des Bischofs.

\* **Trier, 19. Sept.** In der Verhandlung gegen den Verfasser und den Verleger der Broschüre: Die „Rockfahrt nach Trier“ beantragte der Staatsanwalt gegen den Verfasser zwei Monate und gegen den Verleger drei Wochen Gefängnis. Das Urteil wird am 26. d. Ms. verkündigt werden. **Bischof Korum** erklärte bei seiner Vernehmung, daß bei der vorjährigen Ausstellung Wunder vorgekommen seien, die demnächst veröffentlicht werden würden. Die Verhandlungen wurden erst abends gegen 10 Uhr unter starker Erregung des Publikums geschlossen.

zurück. „Und wie kommt der deutsche Baron Seemann zu dieser Kenntnis?“ fragte er mit Nachdruck.

„Es ist hiernach meine Pflicht, mich zu entschuldigen,“ sagte der Baron, „daß ich unter falschem Namen auftrat, doch ich mußte täuschen und Ihnen ohne Aufsicht nahe kommen. Ich bin jedoch der Kriminal-Kommissar **Bidocq**.“

„Ah — **Bidocq!**“ war alles, was **Gilbert** hervorbringen konnte; es schien ihm etwas die Kehle zuzuschauern, sein Gesicht war bleich geworden.

**Bidocq** lächelte. „Ich wußte vorher, wie wenig angenehm Ihnen mein Besuch sein würde,“ sagte er, „aber ich konnte Ihnen denselben nicht ersparen. Uebrigens mögen Ihnen meine Anwesenheit wie mein Name Bürgschaft geben, daß Sie von den Banditen nichts zu fürchten haben!“

„Bei Gott!“ rief **Gilbert**, nach Fassung ringend, „das ist ein sonderbarer Handel; aber ich erinnere mich Ihrer jetzt, Herr **Bidocq**, ich sah Sie schon früher und habe deshalb nicht Ursache, an Ihren Worten zu zweifeln; Sie kennen wirklich die Verbrecher und deren Absichten?“

„Die Verbrecher, ihre Pläne, sogar den Ort, wo man einzubringen gedenkt.“

„Das ist viel, doch man kann es bei Ihnen voraussetzen, — vermutlich haben Sie mir einige Wünsche auszudrücken.“

„Ja, Herr **Graf**, deshalb näherte ich mich Ihnen. Ich liebe bei meiner Thätigkeit unnützen Lärm durchaus nicht. Auch Sie werden gewiß wünschen, daß die Angelegenheit ohne Eklat abgemacht werde, namentlich, ohne daß Sie oder jemand Ihrer Umgebung vor Gericht erscheinen müssen. Meine Maßregeln sind so getroffen, daß mir die

Vögel in das Garn gehen müssen, wenn Sie mir erlauben, einige Bedingungen zu stellen.“

„Zunehmend sagen Sie, was geschehen soll,“ meinte **Gilbert** plötzlich lebhaft. „Ich bin bereit, Ihren Wünschen nachzukommen.“

„Sehr gnädig, Herr **Graf**. Ich werde also bitten, über meine Mitteilungen zu schweigen.“

„Da Sie es für nötig halten, soll es geschehen.“

„Sodann wäre es mir lieb, wenn die linke Flügelfront des Schlosses möglichst einsam bliebe.“

„Das wird ohnehin heute der Fall sein, so weit ich es beurteilen kann.“

„Endlich wünsche ich meinen Aufenthalt im finstern Entree des linken Flügels zu nehmen.“

„Sie kennen das Schloß bereits?“

„Ich erlaubte mir schon am Tage dasselbe zu besuchen.“

„Ah — dort will man also eindringen? Sonst habe ich keine Maßregeln zu treffen?“

„Nicht die mindesten; in zwei Stunden hoffe ich melden zu können, daß die Gefahr vorüber und die Strolche gefangen sind. Meine Leute sind bereits auf ihren Posten.“

„Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet, Herr **Bidocq**.“

„Durchaus nicht, ich thue meine Pflicht, weiter nichts.“

„Doch wie kommt es, daß man gerade mir die Ehre eines solchen Besuches zugedacht?“ fragte **Gilbert**, indem seine Mienen einen lauernden Ausdruck annahmen.

„Vermutlich, weil man Reichtümer bei Ihnen voraussetzt,“ antwortete **Bidocq** leichtthin, „und weil die Gelegenheit, sie zu haben, günstig erscheint. Die Armut wird von unseren Leuten nicht heimgesucht.“

(Fortsetzung folgt.)

\* (Amtlicher Cholerabericht.) In Altona kamen am Montag 20 Erkrankungen und 7 Todesfälle zur Anzeige; im übrigen Regierungsbezirk Schleswig 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle; in Rönneburg 5 Erkrankungen 2 Todesfälle; in Stade 1 Erkrankung, 1 Todesfall; in Stettin 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; in Berlin 3 Erkrankungen; in Mecklenburg-Schwerin 1 Erkrankung, 4 Todesfälle; in Hamburg 241 Erkrankungen und 115 Todesfälle. Die Gesamtzahl der Erkrankungen bis 17. ds. betrug 15,663, die der Todesfälle 6764.

\* Hamburg, 17. Sept. Die polizeilichen Revisionen aller Wasserreservoirs sind bereits energisch begonnen; es liegt die Absicht vor, sobald genügender Ersatz geschaffen sei, die bisherigen Wasserleitungen 3 Tage gänzlich abzusperrn und die vorhandenen Leitungsröhren gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. — In der Vorstadt St. Georg richtet das Notstandskomitee 3 großartige Feldküchen ein, um den Bedürftigen kräftige Suppen und gute Braten zu verabreichen. Diese Einrichtungen sollen im Winter gleichzeitig als Wärmehallen benützt werden.

\* Hamburg, 19. Sept. Von gestern bis heute mittag wurden 241 Erkrankungen und 115 Todesfälle gemeldet, davon gestern 159 resp. 82, transportiert wurden 148 Kranke, 30 Leichen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen bis 17. ds. betrug 15 663, die der Todesfälle 6764. — Die neuesten Veröffentlichungen über die Gaben, die an den Executivausschuß zur Unterstützung der infolge der Cholera-Epidemie Notleidenden gelangt sind, weisen eine Geldsumme von 1 055 080 Mk. und sehr beträchtliche Gaben an Naturalien auf. Auch aus dem Ausland kommen bereits Gaben für Hamburg. Eine große französische Weinhandlung in Bordeaux, Nath. Johnston et Fils, hat dem Hamburger Notstandskomitee 2000 Flaschen Bordeauxweine überwiesen.

\* Hamburg. Daß jemand zu seinem eigenen Leichenbegängnis kommt, ist ein Fall, wie er wohl nur in der Verwirrung der gegenwärtigen Krankenhaushverhältnisse Hamburgs vorkommen kann. Wird da vor einigen Tagen eine Familie benachrichtigt, daß ihr im Bazarett untergebrachter Neffe an der Cholera gestorben sei und gleichzeitig Ort und Zeit der Beerdigung der Leiche angegeben. Die Verwandten versammelten sich im Trauerhause, um nach dem Kirchhof hinauszufahren, und sprechen noch über die guten Eigenschaften des Verstorbenen, als dieser plötzlich in ihrer Mitte erscheint. Man denke sich den Schreck, aber auch die Ueberraschung; der Kranke war schon als geheilt aus dem Bazarett entlassen, während man dort einen Verstorbenen mit ihm verwechselt hatte.

**Ausländisches.**

\* Wien, 19. Sept. Der Sonn- und Montagszeitung zufolge ist gegen den jugtschevischen Landtagsabgeordneten Podlipny anlässlich seiner

Reden beim Turnerfeste in Nancy durch das Prager Strafgericht das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

\* Wien, 19. Sept. Nach einem Telegramm des Prof. Weichselbaum ist das Auftreten der asiatischen Cholera in Krakau und Podgorze festgestellt. Der erste Todesfall kam am 9. Sept. vor, seitdem sind drei weitere vorgekommen.

\* Petersburg, 19. Septbr. Nowoje Wremja hebt hervor, daß nach dem Rechenschaftsbericht der russischen Reichsbank vom 13. d. M. 631 Millionen Rubel Gold aufgehäuft sind, also mehr als die Hälfte der 905 Millionen ausgegebenen Kredit Billets.

\* Pittsburg, 20. Sept. Der Anarchist Bergmann, der beim Streik in Homestead auf den Direktor der Carnegie'schen Werke, Frick, schoß, wurde zu 21 Jahren Gefängnis und ein Jahr Zwangsarbeit verurteilt.

\* Budapest, 19. Sept. Betrunkene Bursche überfielen in einer wahren Mordsucht friedliche Passanten in einer Vorstraße, ermordeten eine junge Frau und verletzten schwer den Ghemann und viele andere Menschen. Die Thäter sind bereits verhaftet.

\* London, 19. Sept. Daily News wird aus Rußland gemeldet, daß nach einem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Turkestan in dem genannten Gouvernement 1300 Personen der schwarzen Beulenpest erlegen sind. Eine weitere Ausbreitung der Seuche werde jedoch nicht befürchtet.

\* Petersburg, 20. Septbr. Gestern 44 Cholera-Erkrankungen, 11 Todesfälle. In der Stadt Ljublin am 17. Sept. 100 und 39. In Kiew 53 und 9. Von den Gouvernements ist besonders stark Saratow betroffen, wo am 17. Sept. 760 Erkrankungen und 372 Tote. In Tambow am 18. Sept. 586 und 256.

\* Washington, 19. Septbr. Präsident Harrison erklärte, daß dürftigen Amerikanern nicht verboten werden könne, nach ihrem Vaterland zurückzukehren.

**Landwirtschaftliches.**

\* Vom Lande, 16. Sept. Bei der bevorstehenden Kartoffelernte sollten die Landwirte es nicht versäumen, die Samenbeeren des Kartoffelkrauts zu sammeln und zur Gewinnung einer neuen Generation zu benützen. Zu diesem Zwecke werden die schönsten und reifsten Beeren ausgesucht, zerschnitten und an der Sonne getrocknet. Die Samenkörnerlein sät man anfangs März in guten Boden; die jungen Pflänzchen muß man bei kalten Winden und überhaupt des Nachts zudecken. Im ersten Jahre erhält man gewöhnlich nur Knöllchen von Erbsengröße, im zweiten Jahre aber, wenn man dieselben wieder sät, eigentliche Steckkartoffeln und im dritten Jahre hat man eine reiche Ernte von vielen neuen Sorten. Bei dieser Art der Vermehrung entstehen sogar aus dem Samen der nämlichen Beeren verschiedene neue Sorten. Aus dem Samen erzeugte Kartoffelsorten widerstehen der

Krankheit mehr als die auf die gewöhnliche Weise durch Knollen gezogenen.

**Handel und Verkehr.**

\* Nagold, 17. Sept. In den Hopfenhandel kommt jetzt Leben. In Mödingen ist fast der ganze, ziemlich bedeutende Vorrat an Händler verkauft zum Preise von 120 bis 150 Mk.

\* Großbottwar, 18. Sept. (Hopfen.) Ein Kauf hier um 140 Mark per Zentner. Waare schön; noch mehr feil.

\* Stuttgart, 19. Sept. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz ca. 40,000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. Mk. 18.75 bis 19. azima Mk. 18.75, rumän. Mk. 17.75 bis 18.50, bayer. Mk. 18.60 bis 18.60, La Plata Mk. 18.50, fränk. Mk. 18.50, Gerste, Lauinger 18.50, bayer. Mk. 18.50, württ. Mk. 17, Tauber Mk. 18, ungar. Mk. 17.75 bis 19.50, fränk. Mk. 17.75, böhm. Mk. 18.80, Nördlinger la. Mk. 19, Hafer Mk. 13.50 bis 14.50, Mais Mk. 13.50 bis 14.50. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 31, Mehl Nr. 0: Mk. 30.50 bis 31, Nr. 1: Mk. 28.50 bis 29.50, Nr. 2: Mk. 27.50 bis 28, Nr. 3: Mk. 25.50 bis 26, Nr. 4: Mk. 22.50 bis 23.50. Kleie mit Sack 9 Mk. pr. 100 Kilogr. je nach Qualität.

(Konkurse.) Gustav Breuniger (Zwint), Rotgerber in Badnang. — Georg Beck, Kutcher, Kirchberg a. J. — Bosh, Wilhelm, Schuhmacher in Hiltshausen.

**Bermischtes.**

(„Einer der sich's überlegt.“) In dem Dorfe Söbriken bei Pforzheim sollte neulich eine Trauung stattfinden. Als das Brautpaar vor dem Altare stand und der Geistliche dem Bräutigam die übliche Frage vorlegte, ob er die N. N. (die Braut) zu seiner Gattin haben wolle, antwortete dieser mit „Nein!“ Der Geistliche — in der Meinung, der angehende Ghemann habe nicht recht gehört — wiederholte die Frage. Wiederum bekam der nicht wenig stauende Pfarrer ein entschiedenes „Nein“ zur Antwort. Was nun? Selbstverständlich konnte die kirchliche Trauung nicht vorgenommen werden, umso mehr, als der widerspenstige Bräutigam noch geltend machte, daß ihm die Sache schon lange nicht glatt läge. Erst nachdem der Pfiffikus daheim belehrt, daß er ja schon (Standesamtlich) getraut sei, ließ er sich herbei, nochmals zur Kirche zu ziehen, wo dann die Trauung ohne weitere Schwierigkeit vor sich ging.

(Die Grenze der Freiheit.) Fremder (in Genf ankommend): „Endlich bin ich in einer Republik, einem freien Lande, wo jeder nach Belieben thun kann, was er will!“ — Schweizer: „Zawohl, ausgenommen, er ist verheiratet!“

(Verschnapp.) A.: „Denken Sie, lieber Freund, was mir neulich auf der Jagd passiert ist! Ich trete aus einem Gebüsch, da treten mir zwei Wildschweine entgegen . . .“ — B.: „Ach, das haben Sie mir ja vorgestern schon erzählt.“ — A.: „Unmöglich! Ich hab's ja selbst erst gestern gehört!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Burkin, Cheviot, Belour**

ca. 140 cm breit à Mk. 1.95 Bfg. per Meter sendend jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Burkin-Fabrik-Depot Oostinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl bereitwillig franco.

Ziehung am 29. September.

**Cannstatter Volksfestlose à 1 Mark empfiehlt**

**W. Rieker, Altensteig.**

Letztmals in diesem Jahre werden am Sonntag den 25. September in der „Graube“ photographische Aufnahmen gemacht, wozu freundlich einladet Photograph Holländer. Nagold. Empfehlung. Reine Weine von Wachenheim rot u. weiß vom Jahre 1889—1891, das Lit. von 40—70 Pf., Landweine das Liter von 30—35 Pf. Aug. Reichert, sen.

Das beste Dach

ist ein nach meiner Methode hergestelltes Asphaltdach äusserst dauerhaft, Schutz gegen jede Witterung, auch gegen Flugschnee, Kälte, Wärme, Russ und Staub. Gefälliges Aussehen. Bedeutend billiger wie irgend ein anderes Dach. Leicht herzustellen. Ausführliche Anleitung, Preise und Muster umsonst und postfrei.

**A. W. Andernach**  
Fabrik in Beuel am Rhein.

Gemeinde Enzthal.  
**Brennholz-Verkauf**



am Samstag den 24. Septbr. vorm. 11 Uhr im Rathaus in Enzthal aus Vbt. Haagwald, Saufang, Spielberg u. Gittelle: 14 Am. buchene Scheiter, 1 " " Prügel, 747 " tannene Scheiter, 38 " " Prügel, sowie verschiedene Lose Re fig je in den benannten Abteilungen.

Revier Reichenbach im Murgthal.

**Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 28. Sept. vorm. 10 Uhr im Rathaus in Reichenbach Staatswald I. I. Bord. Dammerhardt, 10 Mittl. Dammerwald, 21 Unt. Alberg, III. 5 Zwerchberg, 11 Oberes Biegelteich, 22 Unt. Aienberg, IV. 2 Unt. Buchrain, V. 16 Oberer, 17 Unterer Schloßeswald, 18 Silbergrub, VI. 8 Gulengrund, 9 Kohlgrub, 10 Unt. Värloch, 13 Sulzwald: Am.: 3 buch. Scheiter, 10 dt. Prügel, 1 Nadelholz-Späler, 73 dt. Scheiter, 70 dt. Prügel, 355 Brennrinde, 15 Laubholz- und 697 Nadelholz-Anbruchholz, 70 Nadelholz-Re sprügel.

Altensteig.

**15,000 Mk.**

können auf einen oder mehrere Posten gegen doppelte Pfandsicherheit und 4 1/2 %ige Verzinsung ausgeliehen werden

von dem **Privat-Sparverein.**

Ragold.

**Umschlagtücher, Charpes, Perlwolltücher**

empfehlen in großer Auswahl, farbig und schwarz  
Wilh. Hettler.

Besenfeld.

**Ein Gypser**

findet bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung bei Gypsermeister Kirn.

**Ledertreibriemen Näh- & Binderriemen**

in bester Qualität empfiehlt  
G. Hauser, Ragold.

**Für Gerber!**

Zum Verkauf der Bürden zc. empfiehlt **Anhängelarten** von gutem zähem Stahlon mit Metall-Deisen und giebt dieselbe auch dugendweise ab.  
W. Rieker.

Gegenhausen.

Ein 15 Wochen trächtiges **Mutter-schwein**

verkauft  
Stromwirt Rette.

**Einladung.**

Der Reichstags-Abgeordnete Freiherr v. Gültlingen wird am Samstag den 24. ds. Mts., abends 7 Uhr im „grünen Baum“ in Altensteig einen Vortrag über die letzte Reichstagsitzungsperiode halten. Die Wähler sind freundlichst eingeladen.

Pfalzgrafenweiler.

**Marktstände-Verpachtung.**

Am Donnerstag den 6. Oktober morgens 8 Uhr werden die Marktstände wieder verpachtet.

Schultheißenamt.

M. 1.80. Abonnement pro Quartal bei der Post ohne Zuschlag frei ins Haus geliefert.  
Anfertigungspreis 15 Pfennig die Zeile. Erscheint 7mal wöchentlich nebst 3 Unterhaltungsblättern. Ferner 1mal monatlich die Gemeinnützigen Blätter gratis.  
Schwarzwälder Bote in Oberndorf am Neckar. Auflage 25,000.  
Probablätter stehen kostenlos zur Verfügung.  
In den Beilagen stets gediegene Feuilleton.  
Billigste und meistverbreitete Zeitung in Württemberg, Baden und Hohenzollern, sowie den angrenzenden Ländern.  
Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ.

Vorsicht beim Einkaufe von

**Zacherlin.**



Kunde: „... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitest beste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

In Altensteig bei Herrn Christian Burghard, Ragold " " Heinrich Gauß.

Dr. Michaelis'

**Eichel Cacao**

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.

Vorteilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhaischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30. Probe-Büchsen von M. 0.50.

Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerk, Köln.

Vorräthig in allen Apotheken.

Altensteig.  
Feinstes Velin-Papier & feinste Velin-Converte feinstes Billett-Papier & feinste Billett-Converte sowie Billet-Karten

empfehlen  
W. Rieker.

Ragold.

**Strümpfe & Strumpflängen**

schwarz und farbig empfiehlt in allen Größen billigst  
Wilh. Hettler.

Spielberg.

Der Unterzeichnete hat

**zwei Fässer**

500 und 200 Liter haltend

ein Bestell zu einem **Bernerwägele**

sowie

ein **Gillenfass**

zu verkaufen.

Johs. Welter.

Altensteig.

Eine Partie

**Wein- & Most-fässer**

hat zu verkaufen

Bierbrauer Hummels Btw.

Altensteig.

**1 Sandfarren**

**2 Bettladen**

**und 1 Schleifstein**

hat aus Auftrag zu verkaufen

Kaminfeger Bentelspacher.

Altensteig.

Auf Martini wird ein fleißiges

**Mädchen**

gesucht von

Luise Theurer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chineische Ganzdaunen sehr starkfüßig 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Rollenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Frucht-Preise.

Ragold, 17. Sept.

Dinkel alter	7 60	6 96	6 50
Dinkel neuer	8	7 01	6 40
Weizen	—	9 50	—
Roggen	—	9 20	—
Gerste	8 50	8 30	8 20
Haber	7 60	7 09	6 39
Bohnen	—	7	—

Calw, 17. Sept.

Dinkel neuer	7 40	6 99	6 85
Haber alter	7 60	7 41	7
Haber neuer	6 80	6 66	6 50

Freudenstadt, 17. Sept.

Weizen	—	9 75	—
Rernen	9 90	9 80	9 70
Haber	7 80	7 40	7

Tübingen, 16. Sept.

Dinkel	7 30	6 99	6 68
Haber	7 22	6 94	6 66